Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 50 (1924)

Heft: 4

Artikel: Enttäuschungen
Autor: Scharpf, Heinz

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-457105

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Enttäuschungen

Die Brille

In Gedanken verloren — in Gedanken an das schöne Geschlecht natürlich — schlendert ein junger Mann durch das Gewühl der Strafen.

Seine Blide suchen, fragen, verweilen, antworten, aber sie finden nicht, irren immer ab, von einer zur andern,

ruhelos ... Don Juan in Nöten.

Da plötlich gibt es ihm einen Riß, mitten durch sein

aufhüpfendes Herz. Sapristi!

Bor ihm trippelt eine junge Dame, apart gefleidet, jeder Zoll distinguierte Erscheinung, dabei, was man so bon rudwärts mutmaßen kann, ein reizender Käfer. Vor einer Litfaßfäule bleibt fie steben, studiert irgend ein Plakat und gibt dem jungen Mann Zeit und Muse, sie eingehendst zu betrachten.

Saprifti! wie klassisch plastisch sie dasteht, den Arm in die Sufte gestemmt und die schlanke Gestalt gertenhaft

aufgereckt, daß die seinen Fesseln wie köstliche Blumenstiele aus den Nippesschuhen ragen.
D, des Jünglings Augen quellen über . . .
Und erst der wuschlige Pagenkopf, der ein bischen schief aufgesetzt wie ein goldener Helm auf dem blendend weißen Hals thront. Anbetend möchte der stumme Bewunderer seine Anie beugen vor soviel Liebreiz, sofern sich das Fräulein nur einmal umdrehen möchte. Da ihr aber das nicht in den Sinn kommt, tritt der Jüngling näher und näher heran und mit jedem Schritt fühlt er deutlich: Jest und jest wird sie ihm das Gesicht zuwenden. Das Gesicht eines sugen Backfisches mit lachenden Grübchen in den Wangen und tiefen seligen Märchenaugen. Und ein kirschroter Mund wird ein wenig schmollend das Elfenbein seiner blitzenden Zähne zeigen. Und das när-rische Herz wird jubeln: Ja, sie ist es, sie, die langer-sehnte, die Heißerträumte, die Ge—lieb—te!

Da wendet sich die junge Dame rasch um. Und des Mannes Blid fällt auf eine Brille.

Wie von Schmerz geblendet sieht er augenblicklich mieder meg.

Eine Brille?... Brrr!.... Aeh, ftammelt er, ä—h! und schwenkt eiligst ab. Zersstoben alles, zerstört, entheiligt...

Au—gen—glä—fer!... Ae—h! — Abgebrüht zieht

der arme Tor von dannen.

Sieht nicht das engelsgleiche Gesicht eines füßen Backfisches mit lachenden Grübchen in den Wangen und tiefen seligen Märchenaugen, nicht den verlangenden kirschroten Mund mit den herrlichsten Elfenbeinzähnen, nicht die leib= haftige Langersehnte, die Heißerträumte, die Ge-lieb-te!.

Nur wegen dieser dummen Brille nicht, deren eigent= licher Zweck es ja nicht gerade wäre, jemanden blind zu

Die Letture.

Der junge Mann. Die junge Dame.

Gegenüber an den Fensterpläten in einem Coupé des

Der junge Mann betrachtet wie geblendet die aparte Erscheinung seiner Fahrtgenossin, die ihrerseits nicht die geringste Notiz von ihm nimmt, sondern sich in ein anscheinend sehr interessantes Buch vertieft hat. Was mag fie lesen? denkt der junge Mann bei sich und würde gern ein literarisches Gespräch beginnen, wenn...

Wenn er eben in der hochgeistigen Literatur so sattel fest wäre, daß jede Blamage für ihn ausgeschlossen erschiene. Für ihn steht es sest, doß sein Bis-à-vis sich nur ästhetischen oder künstlerischen Genüssen hingeben kann, tultiviertester Letture. Deshalb nimmt er lieber den beliebten harmlosen Umweg und fragt höflich:

"Ift es erlaubt, das Fenster zu öffnen?" "Bitte!" sagt die Dame und liest weiter.

Der junge Mann betrachtet darauf interessiert eine Viertelstunde lang die Gegend. Hierauf flotet er neuerdings:

"Ift es gestattet, zu rauchen?"
"Bitte!" sagt die Dame und liest ruhig weiter. Dhue nur einen Augenblick aufzusehen.

Sicher etwas Okkultistisches, denkt der junge Mann, oder ein moderner Effahband irgend eines neuen Inders.

Da klappt die Dame gegenüber einen Moment das Buch zusammen, wie um eine Atempause lang den Geist ausruhen zu lassen.

Jett ober nie! denkt sich der junge Mann und schon fragt er: "Berzeihen Sie, Gnädigste, was lesen Sie da

Interessantes?"

Die Dame muftert erstaunt den Fragesteller, dann antwortet sie kühl abweisend: "Einen neuen Courths= Mahler Roman.

Dem jungen Mann entfällt beinahe die Zigarette.

Ist das möglich? Seichte Familienlektüre betreibt diese kultivierte Frau? Platte Schundware? D! wie banal er= scheint ihm plötlich sein Gegenüber, trot der aparten Aufmachung. Da verliert er weiter keine Worte.

Indigniert drückt er sich in die Ecke und schläft often=

tatib, bis er am Ziel ist. Kaum grüßt er die Dame beim Aussteigen, die ruhig weiter lieft — in einem offultistischen Essayband eines neuen Inders, einem literarischen Lederbissen I. Ranges.

Ein leises Lächeln spielt von Zeit zu Zeit um ihre Lippen, wenn sie daran denkt, wie sie den lästigen jungen Mann mit dem Namen "Courths-Mahler" in die Ecke schmetterte...

Der bettelnde Sund.

Auf einer Bank figen eine bildhübsche Dame (gang draußen rechts), und eine biedere Frau aus dem Volke (ganz draußen links).

Dazwischen setzt sich kurz grüßend der junge Mann. Die bildhübsche Dame spielt mit einem zierlichen Hund,

der sich in ihren Schirmstod verbeißen möchte.

Der junge Mann rückt näher, nach rechts natürlich, und buhlt sofort um die Freundschaft des Hundes...

Er findet ihn putig, drollig, einzig, er findet ihn seiner schönen Herrin würdig.

Die bildhübsche Dame lächelt offensichtlich geschmeichelt

und streichelt vergnügt den zierlichen Hund.

"Ach," beneidet der junge Mann das spielende Tier, "wer es doch auch so gut haben möchte!" und sein Blick schlägt heiß zu der lächelnden Dame empor.

Diese tätschelt den Hund immer vergnügter.

Nun spricht der junge Mann überhaupt nur mehr mit dem Hund.

"Süße Tierseele," sagt er, "ob mich deine Herrin ebenso verhätscheln würde wie dich?" "Bielleicht!" lacht die bildhübsche Dame.

"Unbezahlbares Goldhündchen," fährt der junge Mann fort, "ob mich deine Herrin auch jo liebkosend auf den Schoß nähme wie dich?"
"Bielleicht! Wenn Sie darum ebenso brav bitten."

,So dürfte ich es wagen, mich der Herrin zu nähern?" fragte der junge Mann leidenschaftlich, "dürste den Psat des Hündchens einnehmen, bei Tag und bei Nacht?" Da erhebt sich die bildhübsche Dame, wendet sich pru-

ftend an die Frau aus dem Bolke auf dem Bankende links

und spricht:

"Frau, der Herr da möchte wegen Ihres Hundes mit ihnen in nähere Verbindung treten—" und läßt die Beiden stehen.

Die Anospe.

Eine Mädchenknospe. Schmelz auf Wangen und auf Lippen, ein lieb's, unschuldig's Kind, ein Schwesterlein, ein Blümlein Kührmichnichtan

Der junge Mann rührt nicht an, mit keinem Blid,

mit keinem Wort.

Stumm sitt er da im Hotelfoner, dem zarten Mädchen zur Seite und möchte ihm am liebsten die Hand auf= legen, betend, daß Gott es exhalte, so rein, so schön und hold.

Da wirbelt ein anderer Backfisch herbei, Fallobst im Frühling, und schlägt den Titel seines Buches vor der Kleinen auf.

"Nächte der Benus" lieft die holde Mädchenknofpe und nictt.

"Kenne ich, habe ich voriges Jahr in Davos gelesen." Heinz Scharpf